

SAMMLUNG

VON

HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1900



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1901



RECUEIL

DE

RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1900



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1901



BERN

BUCHDRUCKEREI JENT & Co.

1902

Dodis



S A M M L U N G

K O V

Inhaltsverzeichnis * Table des matières

Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Pages
Antwerpen	155	Anvers	155
Bordeaux	64	Bordeaux	64
Bremen	91	Brême	91
Budapest	87. 143	Bucharest	68
Bukarest	68	Buda-Pesth	87. 143
Christiania	19	Christiania	19
Galatz	25	Galatz	25
Guatemala	1	Guatemala	1
Lissabon	139	Lisbonne	139
Livorno	81	Livourne	81
Madrid	55	Madrid	55
Manila	61	Manille	61
Patras	49	Patras	49
Philadelphia	145	Philadelphie	145
Portland (Oregon)	5	Portland (Orégon)	5
San Francisco	33	San Francisco	33
Warschau	9	Varsovie	9
Yokohama	7. 35. 43. 94. 123. 134	Yokohama	7. 35. 43. 94. 128. 134

TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1901

V.

Christiania.

Bericht des Konsuls, Herrn Johannes Lunde.

12. März 1901.

Die wirtschaftliche Lage des Landes hat sich während des letztverlaufenen Jahres gewiss nicht verschlechtert, wiewohl sie sich auch nicht beträchtlich gebessert haben kann. Die Nachwirkungen der plötzlichen Krise im Sommer 1899 machten sich in dem Geschäftsleben des ganzen Landes und am meisten in der Hauptstadt fühlbar.

Handel. Der Wert unseres internationalen Handels ist seit 1893 immer gestiegen. Damals wurden für 204½ Mill. Kr. Waren eingeführt und für 136 Mill. ausgeführt; der Gesamthandel betrug somit 340½ Mill. Kr. (oder 169,00 Kr. pro Einwohner des gesamten Reiches). In 1899 war der Gesamtwert auf beinahe 470 Mill. Kr. gestiegen, und für das Jahr 1900 zeigen die provisorischen Berechnungen einen Exportwert von 179 Mill. Kr. (gegen 159½ Mill. in 1899) und eine Einfuhr von 326¾ Mill. Kr. (in 1899: 310½ Mill.). Der Totalumsatz ist demgemäss für dies Jahr 505¾ Mill.

Zu diesem günstigen Resultat des Ausfuhrhandels haben in erster Reihe die politischen Verwicklungen in Südafrika und China beigetragen, indem sie die Werte unserer wichtigen Holzprodukte in einer ungewöhnlichen Höhe gehalten haben. Auch unsere Fischereiprodukte befanden sich während des ganzen Jahres auf einem sehr befriedigenden Preisniveau. Ein grosser Teil des damit verbundenen Gewinns ist indessen durch die ungewöhnlich hohen Preise der Steinkohlen wieder verloren gegangen, indem unser Land trotz eines beträchtlichen Rückganges der Einfuhrmenge dieses Artikels seine ausländische Kohlenrechnung um etwa 8½ Mill. Kr. vergrössert hat.

Die Zolleinnahmen zeigen für 1900 eine Abnahme, was zum ersten Mal seit 1893 der Fall war. In diesem Jahre betragen die Zolleinnahmen für das ganze Reich 19,2 Mill. Kr., in 1899 dagegen 37,7 Mill. Kr., und in 1900 35,1 Mill. Kr. Es ist daran zu erinnern, dass eine allgemeine Erhöhung der norwegischen Zollsätze als Folge des Abbruches des Handelsvertrages mit Schweden im Jahre 1897 stattfand, wodurch die Zolleinnahmen in einem Jahre von 26,8 Mill. Kr. bis 33,1 Mill. Kr. in 1898 in die Höhe giengen.

Der Geldmarkt war schon beim Jahreswechsel sehr angepannt und veränderte sich nur wenig während des Jahres. Die Bank Norwegens (Norges Bank) fieng mit einem Goldbestand von 42,3 Mill., einer Zettelmasse von 62,5 Mill. und einer Kassenreserve von nur 3,8 Mill. Kr. an, und der officielle Diskontsatz hatte schon seit 3. Oktober 1899 in einer

Höhe von $6\frac{1}{2}\%$ gestanden. Das allgemeine Geschäftsvertrauen war durch die Krise im Juni 1899 gänzlich weggeblasen, und die Norges Bank hatte sich dazu gezwungen gesehen, zweien der grössten neuen Bankinstituten der Hauptstadt, die durch die Krise zur Liquidation genötigt worden waren, ihre Mitwirkung zuzusagen, um eine Panik abzuwenden. Während des ersten Monats des Jahres 1900 gieng der Goldbestand unseres leitenden Geldinstitutes erheblich zurück, besserte sich aber späterhin, um am 18. April das Jahresmaximum mit 43 Mill. Kr. zu erlangen. Die Reserve sank immer und zeigte am 15. Juni wegen des wieder abnehmenden Goldbestandes eine Ueberschreitung der gesetzmässigen Zettelmasse von 25,000 Kr. Um diese Zeit trat indes ein durch längere Zeit vorbereitetes neues Gesetz vom 19. Mai 1900 über die Norges Bank in Kraft, wodurch die zulässige ungedeckte Zettelmasse der Bank von 24 bis auf 35 Mill. Kr. erhöht wurde, und die gesetzmässige Reserve wurde somit ohne Schwierigkeit herbeigeschafft. Am Jahresschluss war der Goldbestand unserer Nationalbank trotz des unveränderten hohen Diskontosatzes ($6\frac{1}{2}\%$) bis auf 36,5 Mill. Kr. gesunken, während von der Reserve nur 5,9 Mill. Kr. übrig waren.

Durch das erwähnte Gesetz über die Norges Bank wurde es auch dem Verwaltungsrat gestattet, das Aktienkapital der Bank von $12\frac{1}{2}$ bis auf 25 Mill. Kr. zu erhöhen. Dieser Erlaubnis gemäss wurde gegen Ende des Jahres eine Erweiterung um 3 Mill. Kr. (also bis auf $15\frac{1}{2}$ Mill.) beschlossen, und eine entsprechende Summe neuer Aktien zu einem Kurse von 185 % gezeichnet; der Ueberkurs wurde dem Reservekapital der Bank zugeschrieben, wodurch dies eine Höhe von etwa 8 Mill. Kr. erreichte.

Für die Geschäftsleute ist das verflossene Jahr schwer gewesen, sowohl wegen des teuren Geldes, als wegen der durch die ausgebreitete Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Abnahme der Konsumtionsfähigkeit der ganzen Bevölkerung. Wenn die Anzahl der Konkurse (für das ganze Land in 1900 582 gegen 733 in 1899) einen so erheblichen Rückgang anzeigt (in 1898 420), erklärt sich dies durch das neue Gesetz vom 6. Mai 1899, das einer öffentlichen Accordverhandlung mit den Gläubigern Platz gab, welche in 1900 häufig benützt worden ist. Die Konkurse des letzten Jahres sind übrigens von verhältnismässig weniger Bedeutung, als die des vorigen Jahres, weil sie im Durchschnitt beträchtlich geringere Passivmassen aufweisen.

Der Aktien- und Spekulationsmarkt hat sich das ganze Jahr hindurch sehr matt gehalten, indem sich der Umsatz wesentlich auf ältere Bank- u. a. Aktien von unzweifelhafter Solidität beschränkt hat. Dampfschiffaktien sind wegen der guten Frachtkonjunkturen Gegenstand eines verhältnismässig grossen Umsatzes gewesen.

Landwirtschaft. Die Ausbeute unserer Landwirtschaft während des Jahres 1900 ist ungefähr wie die des Vorjahres, d. i. ein wenig unter einem Mitteljahr. Die ungewöhnlich lange und intensive Dürre des Sommers 1899 und das trockene Wetter des letzten Frühlings, das in den nördlichen Aemtern während der Ernte von übermässigem Regen abgelöst wurde, war sehr wenig dazu geeignet, den Bauern die Ausbeute zu verbessern. Eine Mittelernthe von Heu wurde nur in den Küstenämtern von Jarlsberg bis Stavanger erlangt, während die westlichen und nördlichen Distrikte das schlechteste Resultat gaben, sowohl was das Heu, als was das Getreide anbelangt. Wenn man eine Mittelernthe auf 100 setzt, so ist die quantitative Ausbeute der Heuernte des Jahres 1900 für das ganze Reich auf ungefähr 88 zu schätzen. Die Getreideernte war ungewöhnlich befriedigend in allen südlichen Aemtern bis Stavanger, während von den übrigen nur Nordre-Trondhjem das Mittel erreichte, was auch mit den Kartoffeln der Fall war.

Auch die Viehzucht hat von der ungünstigen Witterung der zwei letzten Sommer Schaden gelitten, und die gesamte Ausbeute kann kaum auf diejenige eines Mitteljahres geschätzt werden.

Der Totalwert einer mittleren norwegischen Getreideernte ist auf ungefähr 70 Mill. Kronen geschätzt worden, während man die Ausbeute der Heuernte und Viehzucht zusammen auf etwa 140 Mill. Kr. berechnet. Das Defizit unserer Landwirtschaft wäre somit auf ungefähr 15 Mill. Kr. zu schätzen, wobei zu bemerken ist, dass die Schätzungen unsicher sind, und dass die Preise der Landwirtschaftsprodukte während des ganzen Jahres sich sehr hoch gehalten haben, wodurch den Landwirten eine nicht unwesentliche Kompensation für die unbefriedigende quantitative Ausbeute gegeben worden ist.

Unter den wichtigeren Ereignissen des Jahres ist zu erwähnen, dass ein besonderes Regierungsdepartement (Ministerium) für die Landwirtschaft errichtet worden ist. Damit ist ein alter Wunsch unserer Agrarier zur Wirklichkeit geworden.

Fischereien. Der Ertrag unserer Dorsch-Fischereien war ungefähr so wenig befriedigend, wie in 1899, das heisst sehr schlecht, indem man in jedem dieser letzten Jahre nur 37,6 Mill. Stück Dorsch erhielt gegen einen Durchschnittsertrag der Jahre 1866—1898 von 54,7 Mill. Besonders gab unsere wichtigste Fischerei in Lofoten eine unerhört schlechte Ausbeute. Die ungewöhnlich hohen Preise aller Fischereiprodukte gaben zwar den Fischern guten Verdienst, der gesamte Wert ist auf $13\frac{1}{2}$ bis 14 Mill. gegen 11 Mill. in 1899 geschätzt, die Geschäftsleute haben aber nur einen geringen Gewinn erhalten.

Im ganzen war der quantitative Ertrag der Hering-Fischereien befriedigend, und der Wert auch dieses Fanges wurde durch die hohen Preise erheblich vergrössert. Von dem Fetthering wurden aufgenommen etwa 285,000 hl im Werte von $3\frac{1}{4}$ Mill. Kr. (gegen 283,000 hl im Werte von nur $1\frac{3}{4}$ Mill. in 1899). Auch die Winterfischereien nach Hering brachten eine grössere Summe als im Vorjahre. Sämtliche Hering-Fischereien des Landes gaben in 1900 etwa 1,200,000 hl gegen 1,342,800 als Durchschnitt der fünf Jahre 1895—1899; während aber der mittlere Wert dieser Jahre 5,770,000 Kr. beträgt, ist der Wert des Fanges für 1900 infolge der ungewöhnlich hohen Preise auf 8,900,000 Kr. berechnet.

Walfisch. Der Walfischfang bei Island hat in 1900 einen quantitativen Mittelerntrag ergeben; da aber die Preise sich sehr gut hielten, ist die Ausbeute der Reder sehr befriedigend. Dagegen ist der Fang an den Küsten des nördlichen Norwegens mit Verlust betrieben worden.

Der Seehund- und Robbenfang hat unter günstigen Konjunkturen gearbeitet und wird einen guten Ertrag geben.

Die amtliche Verwaltung der Küstenfischereien ist im Jahre 1900 umgestaltet worden, indem die Errichtung eines besonderen Fischereiamtes («Fisheristyre»), dessen Sitz nach Bergen verlegt wurde, nach vieler Jahre Arbeit Wirklichkeit geworden ist. Es ist zu hoffen, dass diese Aenderung von guten Resultaten für unseren wichtigen Fischereibetrieb sein wird.

Schiffahrt. Im Jahre 1900 wurde die Dampfschifflotte Norwegens ferner vergrössert, während die Anzahl der Segelschiffe wie gewöhnlich zurückgieng. Fast alle unsere Schiffe haben im letzten Jahre von der ungewöhnlich günstigen Lage des Welthandels Vorteil ziehen können, und die Frachten sind auf allen Fahrwassern so hoch gewesen, dass unsere Flotte niemals zuvor so grosse Einnahmen gehabt hat. Für die Dampfschiffe ist indessen der Gewinn durch die hohen Preise der Steinkohlen

ein wenig verringert worden; es wird aber jedenfalls ein guter Gewinn übrig bleiben.

Industrie. Im Gegensatz zu den vorigen Jahren hat die Fabrikthätigkeit Norwegens in 1900 nur einen wenig befriedigenden Ueberschuss gegeben. Seit 1897, als der alte Handelsvertrag mit Schweden aufgehoben wurde, wodurch unsere Industrieprodukte von den schwedischen Märkten fast gänzlich ausgesperrt wurden (und vice-versa), sind in Norwegen viele neue Fabriken gegründet worden. Während der guten Umsatz- und Geld-Jahre bis 1899 wurde die Existenzfähigkeit dieser Fabriken nicht ernstlich auf die Probe gestellt, wiewohl sich viele derselben schon vom Anfang an wegen schlechter Leitung und kleinen Grundkapitals in Schwierigkeiten befanden; als aber die Krise in Christiania die «Diskontoprämie» in die Höhe trieb, das Geschäftsvertrauen vernichtete und eine ausgebreitete Arbeitslosigkeit mit folgender Verringerung der Konsumtionsfähigkeit der Bevölkerung hervorrief, gerieten mehrere der neuen Fabriken in Schwierigkeiten, wodurch sie während des letzten Jahres zum Teil zur Liquidation oder gar zum Konkurs gezwungen worden sind. Einzelne Zweige unserer Industrie haben jedoch mit gutem Vorteil gearbeitet, während für die meisten der Nettoüberschuss des Betriebes sehr gering geworden ist. Nur wenige neue Fabriken sind im Laufe des Jahres gegründet worden.

Holzausfuhr. Wie in den letzten Jahren sind auch in 1900 die Exporteure durch gute Konjunkturen begünstigt worden; die Sägemühlen und Hobeleyen hatten das ganze Jahr hindurch gute Beschäftigung, und die vom Auslande erlangten Preise waren sehr befriedigend. Die gesamte Ausfuhr von Holz beläuft sich auf 2,002,000 m³ gegen 1,955,000 m³ in 1899 und zeigt somit eine Zunahme von ungefähr 2,4%. Grossbritannien nahm wie gewöhnlich ungefähr zwei Drittel der ganzen Ausfuhr. Während Australien seinen Bedarf norwegischen Holzes vergrösserte, zeigt die Ausfuhr nach Südafrika wegen des englisch-transvaalischen Krieges erhebliche Abnahme.

Mechanische Holzmasse. Während der letzten Monate des Jahres 1899 giengen die Preise dieses Artikels, die im vorhergehenden Sommer ein sehr niedriges Niveau erreicht hatten, plötzlich und gewaltsam in die Höhe, eine Folge des wachsenden Bedarfs Grossbritanniens an Papier wegen des Krieges, wie des Wassermangels in den skandinavischen Flüssen. Dass diese preissteigernden Umstände sich auch im Jahre 1900 geltend gemacht haben, zeigen die vorteilhaften Notierungen dieser für unsere Exportindustrie sehr wichtigen Ware auch für das letzte Jahr keinen Rückgang, weshalb sich die Fabrikanten eines sehr befriedigenden Ertrages erfreuen können. Auch der grösste Teil der Produktion des kommenden Jahres war schon am Jahresschluss zu sehr guten Preisen verkauft worden, und die Lage dieser Industrie lässt somit gegenwärtig nichts zu wünschen übrig.

Die Ausfuhr betrug 302,000 tons feuchter und 21,500 tons dürrer Masse gegen 284,000 tons bzw. 19,800 im Vorjahr.

Auch die chemische Holzmasse- (Cellulose-) Fabriken haben im Jahre 1900 eine vorteilhafte Ausbeute gehabt, indem dieselben Momente, die die Werte der mechanischen Masse in der Höhe hielten, auch für die Cellulose ihre günstigen Wirkungen geltend machten. Die Ausfuhr belief sich auf 94,900 tons dürrer und 10,300 tons feuchter Masse gegen 75,700 bzw. 7500 in 1899. Der grösste Teil wurde wie gewöhnlich von England aufgenommen, bedeutende Mengen aber auch von Frankreich, Deutschland, Spanien u. s. f.

Papier. Die norwegischen Papierfabriken haben, wie die Holzmassefabriken, während des Jahres 1900 mit Vorteil gearbeitet; der rasche Zuwachs der Ausfuhr, die übrigens fast ausschliesslich aus den simpleren

Papiersorten besteht, zeigt, dass dieser Industriezweig für unser Land ein natürlicher Betrieb ist.

Streichhölzer. Diese Industrie, die in früheren Jahren eine sehr bedeutende gewesen ist, leidet ganz speciell unter den hohen Arbeitslöhnen und der schweren Besteuerung. Es wird darum nunmehr zu einem wesentlicheren Teil als vormals für den inländischen Bedarf, der sich glücklicherweise seit dem Abbruch in 1897 des Handelsvertrages mit Schweden erheblich vergrössert hat, gearbeitet.

Wollindustrie. Das letzte Jahr ist für diesen Industriezweig mit vielen Schwierigkeiten verknüpft gewesen. Die Preise der Rohwolle waren Gegenstand bedeutender Schwankungen. Im Anfang des Jahres befanden sie sich auf einem hohen Niveau; während der ersten Hälfte des Jahres fielen die Wollnotierungen erheblich, bis sie in den letzten Monaten abermals ein wenig aufwärts giengen. Für mehrere unserer Fabriken war dieser Preisfall mit Verlust verbunden, um so mehr als auch die ungewöhnliche Steigerung der Steinkohlenpreise und die Abnahme der inländischen Verbrauchsfähigkeit herzutrat. Die Ausbeute der Fabriken ist darum im ganzen wenig befriedigend geworden.

Dies ist auch mit der Baumwollindustrie der Fall gewesen. Die Rohbaumwollpreise waren Gegenstand einer fast unaufhörlichen Steigerung, bis sie im September 1900 ihren Höhepunkt erreichten; es zeigten sich sogar während der Herbstmonate Schwierigkeiten, die nötigen Rohstoffe zu erlangen. Gleichzeitig war es nicht möglich, eine entsprechende Steigerung für die fertigen Produkte zu erzielen, wodurch der Gewinn erheblich geschmälert wurde. Die Ausfuhr von Textilwaren nach Schweden ist nunmehr von ganz verschwindender Bedeutung, während sie bis 1897 einen wesentlichen Zweig unseres Exportes ausmachte.

Die Rohstoffpreise waren auch für Jute, Hanf und Leinen ungewöhnlich hoch, während die scharfe Konkurrenz vom Ausland die Werte der fertigen Waren gedrückt hat. Der Gewinn der norwegischen Fabriken steht darum in keinem Verhältnis zum Umsatz.

Für unsere ganze Textilindustrie ist auch der Wassermangel während der ersten Hälfte des Jahres störend gewesen.

Branntweinbrennereien. Die Ausfuhr dieser Fabriken zeigt in 1900 eine sehr wesentliche Abnahme, was in erster Reihe einer veränderten Gesetzgebung zu verdanken ist. Die Preise zeigten nur höchst geringe Aenderungen. Die Einfuhr von Branntwein und Spiritus ist ebenso wie von Wein unverändert.

Bierbrauereien. Die letzten Jahre sind wegen der hohen Arbeitslöhne und der daraus folgenden grossen Konsumtionsfähigkeit der arbeitenden Bevölkerung für die Industrietreibenden dieser Branche sehr vorteilhaft gewesen. Infolge der ungünstigen Geld- und Arbeitsverhältnisse während des Jahres 1900 hat sich jedoch eine so erhebliche Aenderung geltend gemacht, dass der Verbrauch dieses Jahres um 20 — 25% geringer gewesen ist, als in 1899. Die Brauereien sind deshalb mit dem Jahresgewinn wenig zufrieden. Die Ausfuhr geht mit jedem Jahre zurück und ist jetzt ganz bedeutungslos.

Unsere **Tabakfabriken** haben in 1900 unter unveränderten Verhältnissen gearbeitet und somit den Fabrikanten einen genügenden Ertrag gegeben. Die Zollsätze für Cigarren und Cigaretten, die schon in 1899 höher waren, sind im letztvergangenen Jahre weiter gesteigert worden.

Glasindustrie. Die Glashütten haben in 1900 unter gedrückten Verhältnissen gearbeitet, indem sich die schon lange gefürchtete Ueberproduktion infolge der abnehmenden Konsumtionsfähigkeit geltend gemacht hat. Die höhern Preise der Steinkohlen wirkten auch dahin, den

Ertrag zu verringern. Mehrere unserer Fabriken zeigen für das Jahr direkten Verlust. Am besten haben diejenigen Hütten abgeschlossen, die Fensterglas produzieren, während die Fabriken für Haushaltswaren den Druck der schlechten Konjunkturen am schwersten gefühlt haben.

Eis ausfuhr. Während diese Industrie in den zwei vorhergehenden Jahren und besonders in 1898 einen sehr guten Ertrag gab, ist das letztverflossene Jahr für die Exporthändler ungünstig gewesen, namentlich, weil der Winter sowohl in dem nördlichen als in dem mittleren Europa sehr kalt war, so dass Deutschland nur wenig fremdes Eis bedurfte. Die Ausfuhrpreise hielten sich somit niedrig. Die ganze Ausfuhr betrug in 1900 350,950 reg. tons gegen 511,581 in 1898; der Wert ist für 1900 auf 900,000 Kr. geschätzt, gegen 2 Mill. Kr. in 1899 und ungefähr $4\frac{3}{4}$ Mill. in 1898. Die Bruttoeinnahme unserer Handelsflotte durch die Eisbefrachtung mag etwa 3 Mill. Kr. ausmachen, während das Jahr 1899 ungefähr die doppelte Summe einbrachte.

Steine und Metallindustrie. Wiewohl die Preise von behauenen Stein nicht die durchschnittliche Höhe des Jahres 1899 erreichten, ist doch der Gewinn der Arbeitgeber als befriedigend anzusehen. Wegen des südafrikanischen Krieges zeigt der Verbrauch Englands, unseres Hauptmarktes für behauenen Granit, ein wenig Abnahme, und die Exportmenge nach Deutschland hat in den letzten Jahren allmählich abgenommen zu Gunsten der eigenen Steinbrüche. Andere Steinarten, Fettstein und Marmor, finden für die Ausfuhr weniger Verwendung, während der inländische Verbrauch, namentlich der Hauptstadt, nicht ohne Bedeutung ist, in 1900 jedoch weniger als in 1899.

Von Gold und Silber bleibt die Produktion, wie in vorigen Jahren, von geringerer Bedeutung. Unser einziger wichtigerer Betrieb dieser Art, die Silbergruben des norwegischen Staates bei Kongsberg, haben in den letzten Jahren nur wenig befriedigende Resultate gegeben, und von neuen lohnenden Anbrüchen edler Metalle sind keine zu meiner Kenntnis gelangt.

Kupfer. Für unsere Kupferwerke und Kiesgruben ist das verflossene Jahr ein gutes gewesen, indem sich die Verkaufspreise sowohl des metallischen Kupfers, wie des Kupferkieses und kupferhaltigen Schwefelkieses, auf einem hohen Niveau gehalten haben, wiewohl die letzten Monate des Jahres ein wenig Sinken zeigten. Die Totalproduktion während 1900 weicht von derjenigen des Jahres 1899 nur wenig ab.

Die norwegischen Eisengruben sind fast ohne jede Bedeutung, indem die Produktion nur einen verschwindenden Anteil des eigenen Bedarfs erreicht.

Eisenbahnen. Am Schluss des Jahres wurde das norwegische Eisenbahnnetz durch Eröffnung einer neuen Strecke von Christiania bis Røckenvik am Randsfjord verlängert. Diese Bahn, die zweifellos von grosser Bedeutung für das Geschäftsleben der Hauptstadt, wie auch für die Distrikte, die sie durchläuft, werden wird, namentlich wenn sie in ihrer vollen Länge bis Gjøviih (am Mjösen) fertig wird, hat man in Ermangelung von Platz noch nicht bis in die Hauptstadt leiten können, sondern beim nächsten Anhaltsort ausser ihrer Grenze enden lassen, bis die nötige provisorische Ausweitung des Hauptbahnhofes der Stadt ausgeführt worden sein wird. Die definitive Umlegung dieses Bahnhofes wird noch viele Jahre erfordern.

Telegraph und Telephon. Viele neue Linien sind während des Jahres an das schon bestehende Netz angeknüpft worden; u. a. ist Christiania sowohl mit Bergen als mit Trondhjem in telephonische Verbindung gekommen. Uebrigens zeigt die Einnahme des Fernsprechwesens nicht eine so grosse Steigerung wie in den vorigen Jahren.

